

OFFENBACH

133

Die drei Glocken sind mit gleichlautenden Inschriften versehen, gehören also der gleichen Zeit an. Auf der Schweifung stehen innerhalb eines Lorbeerkranzes die Worte:

REGNANTE  
SERENISSIMO PRINCIPE  
DOM: DOM: WOLFGANGO  
ERNESTO. S. R. I. PRINCIPE  
YSENBURGI U. BÜDINGEN.  
PASTORIBUS  
C. F. HEUSLING INSPECTOR  
I. CONRADI. PAST. AUL.  
PRESBYTERIS.  
C. HILD. I. C. SEIP. I. P. LUTZ  
I. MERTEN. I. C. HECK  
H. P. HERMANN.

Um die Haubenwölbung läuft die Inschrift:

ANNO 1766 GOS MICH JOHANN GEORG UND JOHANNES  
SCHNEIDEWIND IN FRANCKFURT.

Die ehemals unter der Schlosskirche befindliche Fürstliche Familiengruft wurde bei der Erneuerung des Gotteshauses im Beginn der 60er Jahre beseitigt und die sechzehn Särge in einer Sepultur auf dem städtischen Friedhof beigesetzt. — Vom benachbarten Schlossgebäude führte in früherer Zeit ein bedeckter Gang über den Schlossgraben zur Kirche und in die herrschaftliche Loge. Noch jetzt sind im westlichen Eckthurm des Schlosses und in der gegenüberliegenden Hochwand der Kirche die vermauerten Thüren dieses Verbindungsganges erkennbar.

Die früher lutherische, seit 1848 unirte evangelische Kirche, sogenannte *Stadtkirche*, wurde 1739 begonnen und am 1. Dezember 1748 der erste Gottesdienst darin gehalten. Der Thurm wurde, nach der Glockeninschrift (s. u.) zu schliessen, im darauffolgenden Jahre vollendet. Das Bauwerk ist von bescheidenen Abmessungen und bildet ein Rechteck mit schlichtem dreiseitigem Chorraum. Hohe, schmale Fenster schliessen im Flachbogen. Die Fassade hat ein Portal mit einfach ornamentirten Wandungen. Am Fassadengiebel erhebt sich ein schieferverkleideter Dachreiterthurm im Quadrat, aus welchem zwei verjüngte Oktogongeschosse aufstrebend, die mit birnförmig gerundeter Bedachung abschliessen und von einem schmiedeeisernen Kreuz von guten Formen bekrönt sind. Anspruchslos wie das Aeusserere ist auch das Innere. Die Kanzel steht dem Haupteingang gegenüber und ist umgeben von einer korinthisirenden Säulen- und Pilasterarchitektur. Ein Wandgemälde in der Mitte der flachen Eindeckung zeigt die Himmelfahrt Christi in lebensgrossen Figuren und kann kaum Anspruch auf künstlerisches Mittelgut erheben. Ein gleiches gilt von dem in der Sakristei befindlichen Oelbild mit der Darstellung des Abendmahles. An den Emporen mögen die glatten Säulenstämme mit dorischen Kapitälern von der in den dreissiger Jahren stattgefundenen Erneuerung des Innenraumes herrühren. Eine Gemäldefolge biblischer Vorgänge, welche die Füllungen der alten Emporenbalustrade zierte, wurde damals entfernt

Stadtkirche